

«Es bleibt sehr viel zu tun»

Clean Technologies Prof. Dr. Peter Stuber vom Bachelorstudiengang Energie- und Umwelttechnik der Hochschule für Technik, FHNW Brugg-Windisch, über die Herausforderungen von zukünftigen Umwelttechnikern.

Peter Stuber, haben Sie es sich zur Aufgabe gemacht, «nur noch schnell die Welt zu retten»?

Genau, das machen wir in den nächsten zwei bis drei Jahren! Spass beiseite: Sowohl die Studierenden als auch die Dozierenden des Studiengangs Energie- und Umwelttechnik interessieren sich dafür, wie man die grossen Herausforderungen in Umwelt- und Energiethemata meistern kann.

Was sind die Studienschwerpunkte?

Die Studierenden sollen die Zusammenhänge der Energie- und Umweltaspekte verstehen. Die technischen Themen decken ein breites Spektrum ab, unter anderem thermische und elektrische Energiesysteme, Messen-Steuern-Regeln, Cleantech, Data-Engineering, stoffliche Ressourcen.

Hat die Zahl der Studienbewerber seit der «Fridays for Future»-Bewegung zugenommen?

Dieses Jahr haben wir fast 20 Prozent mehr Anmeldungen als 2019, was uns sehr freut. Sicherlich hat die «Fridays for Future»-Bewegung dazu beigetragen, die Themen Umwelt und Energie vermehrt ins öffentliche Gespräch zu bringen.

Kann die Klimakrise mit Clean Technologies überwunden werden?

Wir brauchen beides, technische Lösungen und die gesellschaftlichen, politi-



Prof. Dr. Peter Stuber, Hochschule für Technik, FHNW Brugg-Windisch. Bild: zvg

schon und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Im Wissen darum trainieren unsere Studierenden, ein Projekt in allen Aspekten zu bearbeiten: Technik, Umweltverträglichkeit, gesetzliche Rahmenbedingungen, Wirtschaftlichkeit sowie Finanzierbarkeit.

In welchen Bereichen spielen Clean Technologies eine besondere Rolle?

Überall, wo neue technische Lösungen entstehen oder bisherige Einrichtungen erneuert werden. Die Bereiche sind Gebäudeenergie, Energiedienstleister,

Beratungsfirmen, Anlagenhersteller, Komponentenhersteller oder öffentliche Betriebe.

Vor allem die Fleischproduktion hat starke negative Auswirkungen auf die Umwelt. Wie sehr beschäftigt Sie als Umwelttechniker das Thema?

Es ist eines der vielen Themen, die uns beschäftigen, denn hier gibt es viel Potenzial zur Optimierung. Die Studierenden lernen Methoden, mit denen sich die Umweltbelastung von Prozessen bestimmen lässt. Bei der Analyse von Fleisch stellt man fest, dass die Produktion des Futters stark zu Buche schlägt.

Welche Energieform hat in der Schweiz das grösste Potenzial?

Es gibt zahlreiche nachhaltige Energiekonzepte, daher wäre es nicht richtig, nur auf eine Technik zu setzen. Für die Schweiz sehen wir das grösste Potenzial in der Sonnenenergie. Ebenso in der Windenergie und in der Geothermie. Neben der Energieform ist in den nächsten Jahren die Speicherbarkeit ein zentrales Thema, das neue Lösungen erfordert.

Können erneuerbare Energien die Versorgungslücke füllen, die durch die Abschaltung der Atomkraftwerke entsteht?

Technisch gesehen können Sonne, Wind, Biomasse oder Geothermie den

bisher von den Kernkraftwerken produzierten Stromanteil übernehmen. Es stünden in der Schweiz genügend Flächen für Photovoltaik zur Verfügung, sodass nicht nur der heutige Stromverbrauch, sondern auch der durch die Elektromobilität zu erwartende zusätzliche Stromverbrauch gedeckt werden könnte.

Welche Energieform wird global gesehen in Zukunft am relevantesten sein?

Die Preise für Solarpanels oder Windturbinen sind in den letzten Jahren so stark gesunken, dass Strom aus Sonne oder Wind oft die finanziell günstigste Variante ist, auch ohne Subventionen. Weltweit sind daher die Sonnen- und die Windenergie stark am Wachsen, was erfreulich ist. Der Anteil der fossilen Brennstoffe am Primärenergieverbrauch beträgt jedoch immer noch 80 Prozent. Wir sind überzeugt, dass Länder, die heute in erneuerbare Energie investieren, schon bald einen wirtschaftlichen Vorteil haben werden.

Baden-Württembergs Landesumweltminister Franz Untersteller hat die Schweiz hinsichtlich der Voraussetzungen für eine Energiewende als «Vorhof des Paradieses» bezeichnet. Stimmen Sie zu?

Herr Untersteller hat sich dabei insbesondere auf die geografischen Vorteile der Schweiz bezogen; Wir haben viel Wasser zur Verfügung. Wenn wir aber auf die hohen Zuwachsraten des Wind- und Sonnenstroms in Deutschland blicken, dann müssten wir in der Schweiz neidisch werden. Es bleibt noch sehr viel zu tun. Unsere Studierenden werden ihren Beitrag dazu leisten.

Interview: Tina Bremer

Weitere Informationen zum Studiengang unter fhnw.ch/eut

ANZEIGE

ZEIT FÜR NEUE PERSPEKTIVEN

inspirierend. weitsichtig. praxisnah.

Dipl. Tourismusfachfrau/mann HF

«Variante inkl./exkl. Praktikumsjahr»

«Variante mit Saisonstellen Sommer & Winter»

Besuchen Sie uns an einem unserer Infoabende (18.30-20 Uhr) und überzeugen Sie sich selbst! Wir freuen uns auf Sie.

Di, 03.11.2020	St. Gallen	Mo, 09.11.2020	Bern
Mi, 04.11.2020	Basel	Mi, 18.11.2020	Luzern
Do, 05.11.2020	Zürich	Do, 19.11.2020	Chur

Infotage (11-16 Uhr) auf dem Campus in Samedan – im Engadin
Sa, 12.12.2020 | Sa, 23.01.2021 | Sa, 20.02.2021

Infoabende
in Ihrer Nähe
Details & Anmeldung:
www.hftgr.ch



HÖHERE FACHSCHULE
FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN